Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 43 (1955-1956)

Artikel: Meine Reise zu den Eremiten des Berges Athos
Autor: Eller, K. / Köchli, P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-323782

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Art dieses Getreides, wächst. Von 3500–4700 m Höhe folgt ein Gürtel glasig erstarrter Eruptivgesteine, die ein gewaltiges, messerscharfkantiges Blockmeer bilden. Von 4700 m an gelangt man auf den Firn und damit ohne größere Mühe auf den Gipfel. Der Aufstieg sollte möglichst in einer Vollmondnacht erfolgen (der Zeitplan der Expedition war darauf eingerichtet gewesen), um rechtzeitig die Spitze zu erreichen, bevor sich, wie bei vielen freistehenden Bergen, die mittägliche Wolkenkappe gebildet hat. Dieser nächtliche Aufstieg, der Sonnenaufgang, bei dem der Ararat einen gewaltigen Schattenkegel in die armenische Hochebene hinauswirft, und der ungehinderte Rundblick wurden zum unauslöschlichen Erlebnis.

Dieses Erlebnis, verbunden mit den überlieferten Vorstellungen der Sintflut, wird auch durch ethnographische Eindrücke vorbereitet. Das Araratgebiet ist vom Halbnomadenvolk der Kurden, die Iranier sind und sich von den Türken stark abheben, besiedelt. Dieses Volk lebt heute noch wie zu biblischen Zeiten. Seine Naturgebundenheit läßt die unveränderliche Stärke und Widerstandsfähigkeit des Halbnomadentums im Vergleich zu der verschwundenen seldschukkischen Kultur von Eski Bayazid überaus deutlich werden.

Der Referent verstand es ausgezeichnet, mittelst typischer und prächtiger Aufnahmen einen fesselnden, echt geographischen Einblick in das schwer erreichbare Grenzland des Ararat zu geben. *P. Köchli*

Meine Reise zu den Eremiten des Berges Athos

Vortrag von Herrn Prof. Dr. K. Eller, München, am 16. November 1956

Der Athos (1935 m) bildet den Gipfel der östlichsten der drei vorspringenden Inseln der Chalkidike. Die Halbinsel ist ungefähr 60 km lang und 12 km breit; der Westen besitzt eine ausgesprochene Steilküste (Wohngebiet der Einsiedler und Eremiten), der Osten fällt hingegen verhältnismäßig sanft zum Ägäischen Meere ab. Landschaftlich, klimatisch und vegetationsmäßig ist sie ein Paradies. Olivenhaine, Rebberge, gartenähnliche Gemüsekulturen, Zypressen und eine üppige Pracht der Flora wechseln miteinander ab. In diesem arkadischen Gebiet besteht nun seit rund tausend Jahren die Mönchsrepublik Athos, die Prof. Eller in seinem Vortrage als das Herz der Ostkirche bezeichnet. In etwa zwanzig zum größten Teil noch heute bewohnten Klöstern leben gegenwärtig ungefähr fünftausend Mönche – in der Blütezeit waren es rund 25 000 gewesen – griechischer, bulgarischer und russischer Herkunft in völliger Abgeschiedenheit. Kein weibliches menschliches oder tierisches Wesen darf den geheiligten Boden betreten, auf dem die Mönche in Mönchsfamilien, unter einem Abte vereint, oder als Einsiedler in streng geregeltem Wechsel den Boden bebauen und sich dem Gebete widmen. Die ganze Mystik der tausendjährigen Überlieferung ist nur erfaßbar, wenn man sie in der Linie vom Platonismus zum Johanneischen Christentum, zu den Wüstenheili-

gen und östlichen Kirchenvätern, zu Byzanz und Slawentum hin sieht. Es wird hier eine Lebensform aufrecht erhalten, die vorintellektuell, aber trotzdem geistnah ist; ein Frommsein beobachtet, in welchem alles Inbrunst, Einfalt und göttlich verwandelnde Liebe ist. Der Ausdruck dieser Geisteshaltung, die das Düstere und Schwere durch Zufriedenheit, Bescheidenheit und Genügsamkeit ersetzt, findet sich in den Kirchen- und Klosterbauten, in der Innenausstattung und in den Gemälden. Farbenprächtige Aufnahmen aus dem Großkloster Panteleimon, aus der Kirche Alexander Newski, vom Grabe des Gründerheiligen Athanasius, von der byzantinischen Pracht griechischer Kirchen und Klöster zeigten die zentrale Bedeutung von Christus, dem stets die Hauptkuppel geweiht ist; sie zeigten auch die Gemälde als Ergebnis einer geistigen Vision und nicht als Abbild lebender Personen. Nicht nur die Ausführungen des Referenten gaben einen Einblick in das Gottversenken und in das liturgische Leben der Mönche und Einsiedler, sondern sein Wort wurde wirksam durch eingestreute Tonaufnahmen einiger Mönchschöre des Athos in ihren Bitt- und Fastgesängen unterstützt. *P. Köchli*

Zu Everest und Lhotse

Vortrag der Herren A. Eggler, Fürsprecher, Bern, und E. Schmied, Bern, am 30. November 1956

Herr Eggler berichtete über die langwierigen Vorbereitungen und den Anmarsch bis zu den Hochlagern. Er zeigte anhand prächtiger Aufnahmen den Expeditionsweg erst durch die staubige und heiße Gangesebene, hierauf durch die Urwälder und das Vorgebirge Nepals, wo alles Expeditionsgut in Traglasten zu je rund 30 kg durch die zuverlässigen Sherpas nach dem Kloster Thyangboche (4000 m) getragen wurde. Dann ging es hinauf durch den Khumbugletscher an den Fuß von Everest und Lhotse, wo die Expedition wochenlang in einer wilden Eiswüste verweilte.

Herr Schmied schilderte anschließend die Besteigung des Everest vom Südsattel aus. Nach einer bitterkalten Sturmnacht im Biwak auf 8500 m Höhe erfolgte in einem anfänglich eisigen Sturm der Aufstieg zum Gipfel. Glücklicherweise legte sich der noch auf dem Vorgipfel tosende Sturm plötzlich und der stark verwächtete Grat zum Hauptgipfel konnte im Sonnenschein und bei milder Temperatur begangen werden. Eindrückliche Aufnahmen zeigten den mühsamen Auf- und Abstieg, aber auch die prachtvolle Fernsicht, vor allem ins unbekannte Tibet, und ungeheure Tiefblicke hinunter auf den Khumbugletscher. *P. Köchli*